



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Zehn-Tägige Geistliche Einöde**

**Ettori, Camillo**

**Cöllen am Rhein, 1723**

**VD18 12193631**

Nachmittägige Lesung. Von der Nothwendigkeit mit Christo zu leyden  
[et]c.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60682](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60682)

Wohler soll/ ic. wie oben am 52. Blat.

Nach vollendeter Betrachtung ic. wie oben am 53. Blat.

### Nachmittägige Lesung.

Wol die Genugthuung/ welche Christus Jesus durch sein bitteres und entsetzliches Leiden seinem himmelischen vatter vor alle und jede menschlichen abgestattet/ mehr als überflüssig gewesen/ von wegen des unendlichen Werths/ welchen die Göttliche Person allen seinen/ auch den geringsten würckungen/ mitgetheilet/ auch als eine solche / das ist/ eine überflüssige Genugthuung vor aller und jeder Menschen Sünden von seinem himmlischen vatter angenohmen worden; und folglich/ auff das ein jeder in besonder die ewige Glückseligkeit in der That und würcklich überkommen möge/ keine neue Genugthuung von dem Menschen vor seine Sünden zu leisten seye; so wird dennoch von einem jeden unumgänglich erforderet/ daß er auch selbst sich des von Christo vor alle dargebotenen Werths theilhaftig/ und ihm denselben also zu nutzen mache/ wann er anders seines ewigen Heyls will versicheret seyn. **Ich erfülle und ersetze/** sprach der heilige Apostel Paulus/ **an mir dasjenige/ was dem Leiden Christi abgethet.** Coloff. 1. Als wolte er sagen: Es mangleet noch etwas an dem/ daß mir in der That würcklich durch das Leiden und die Verdienst Christi mein ewiges Seelen-Heyl hergestellt werde/ und wann ich meiner Seits diesen Abgang nicht ersetze/ wann ich dasjenige/ was ermangelet/ nicht hinzu thue/ so wird mir alles/ was er gelitten und verdienet hat/ in der That eben so wenig nutzen/ als es den genuzet hat/ welche in den finsternissen der ungläubigen heidenschaft verharret/ ewig zu grund gegangen seynd. In weim nam aber

D h 2

das

Dasjenige bestehet / welches auff besagte Weise dem Leiden Christi abgiengen / und von ihm muste erlangt und erfüllet werden / zeigt er gleich darauff clar an / da er spricht: Ich bemühe mich zu streiten nach dem Muster / welches ich an Christo gesehen. loc. cit. Daß also söglichen von einem jeden / der ihm das Leiden Christi zu Nutzen machen / und dasjenige an ihm selbstem ersetzen und erfüllen will / was dem Leiden Christi abgehet / ebenmächtig unumgänglich erforderet werde / daß er mit dem heiligen Paulo sich bemühe zu streiten nach dem Muster / welches er an Christo gesehen / und die getreue Warnung des heiligen Petri niemals auß seinem Herzen lasse / welcher außdrücklich saget: Christus ist durch sein Leyden euch mit dem Exempel vorgegangen / damit ihr ihm auff dem Fuß nachgienget. 1. Petr. 2.

Bilde dir nur nicht ein / daß dieses eine Sache seye / welche deiner freyen Willkühr überlassen / und ohne Nachtheil deiner Seelen könne verabsäumt werden: ich sage und betheure vielmehr / daß es ein also unumgänglich nothwendiges Stück zu halten / daß ohne desselben vollkommener Ausübung keine Hoffnung zu machen seye / die ewige Glückseligkeit zu erlangen. Auff daß du nun dies recht begreifen mögest / mercke wol was ich allhier beybringe: Es pflegen gemeinlich die große Herren und lands-Fürsten die vorkommende beschwerliche Geschäfte nicht in eigener Hohen Person auszuführen / sondern ihren bedienten und Untergebenen derselben Ausführung auffzubürden. Also ordnen sie einige ins Feld / wo die größte Lebens-Gefahren außzustehen; andere in die Rath-Schreiben / wo viel Kopff-brechen vorkommet; andere in die Wirthschafft / wo sich viel Verdrißlichkeiten ereignen; sie aber genießen indessen aller möglichen Ergo

Ergeßlichkeiten / und lassen ihnen durchaus wol  
seyn / und geschehen : Es ist auch kein eigiger dem  
dieses Unrecht oder fremd vorkomme / es gedencket  
ein jeder bey ihm : Er ist der Herr und die andere  
seynd seine Bediente und Unterthanen zc. Darmit  
ist aller zweiffel aufgegeben / und nicht uneben. Wan  
nun Christus mit uns auch also verfahren wäre /  
wann er das höchwichtige und nicht minder mühe-  
same Geschäft unserer ewigen Glückseligkeit / das  
ist / des ewigen Heyls unserer Seelen / uns alleinig  
aufgebürdet / und seiner seits nur allein dasjenige  
uns mit angedeutet hätte welches zu diesem Zweck  
zu gelangen nothwendig oder nützlich gewesen wäre  
; ohne daß er in seiner Höchsten Person auch in  
dem mindesten selbst Hand angeleget / oder die ge-  
ringste Mühe auff sich genohmen hätte / wer wür-  
de sich darwieder mit wahrem Rechts = Grund  
haben beklagen oder wieder solches / als ein un-  
rechtes Verfahren / sich in ein Murren auflassen  
können ? Er ist der Herr / und wir seyn seine Un-  
terthanen. Aber nicht also hat es Christo Jesu  
unserem König und höchsten Herren belieben wol-  
len / er hat ihm gefallen lassen / in eigener Person  
voranzugehen / um alles / was mühsam und be-  
schwerlich vorfallen möchte / selbst zum ersten anzu-  
greiffen / damit wir zu einer desto hurtigeren Nach-  
folge auffgemuntert würden / ja mit diesem hat er  
sich noch nicht wollen befriedigen lassen / sondern  
auch von den hierinnfalls sich ereignenden Be-  
schwerden eine solche menge ihm selbst auffgelad-  
den / daß wann schon einem auß uns Menschen /  
weiß nicht was von Mühe und Arbeit / oder von  
Creuz und Leyden zustossen möchte / selbiges ganz  
und gar nicht / auch dem mindesten Theil dessen /  
was er auff sich genohmen hat / zu vergleichen wäre.  
Und damit er uns alle Hoffnung abschnietete / etwa  
Hh 3 noch

noch auff eine andere Weise zu diesem Zweck zu gelangen und folglich allen Ausflüchten / welche umher alles mühsame gar zu sorgfältig stehende eigene Liebe vielleicht machen könnte / verbiegen möchte hat er ausdrücklich versichern wollen / daß es eine aufgemachte Nothwendigkeit seye sich hierzu entschließen. **Es hat sich / sprach er / anders nicht thun lassen: Christus hat leiden / und auff solche Weise zu den Freuden gelangen.** Luc. 14. Dann das wäre so viel gesagt / als: es gefalle oder oder mißfalle / so kan es doch anders nicht seyn / die se Straffe ist zu halten und ist keine andere zu finden welche dahin führen werde: in Massen / da solche der wahre Sohn Gottes hat halten müssen / auff daß er dahin gelangen möchte / wird warlich dem sündigen Menschen keine neue gebahnet werden. Es brauchet nicht viel Redens oder Gedenkens in die Fußstapffen Christi muß man treten / wann man dahin kommen will / wohin er vorgegangen ist. Daß wäre eine stattliche Bekräftigung dessen / was er vorhin schon gelehret hatte / und allem Volck angedeutet / nemlich: **Das Himmelreich leidet Gewalt u. die gewalt brauchen / werden es halten.** Matth. 11. Mit einem Wort / daß wäre mit dem Finger gezeigt auff die Art und Weise / mit welcher ein jeder das was dem Leiden Christi abgethet / ersetzen und in ihm selbstem erfüllen könne und solle.

Diesemnach dann will es vonnöthen seyn / daß du eben dich anheut entschließest / die Ersetzung der thänen Abgangs in dir zu bewerkstelligen / das ist mit dem heiligen Paulo sorgfältig auff derselben Strassen zu wandern / auff welcher dir Christus vorgegangen ist / und seine Fußstapffen niemat ander acht zu lassen / sonderem herzhafft und unerschrocken daren zu treten / um so vielmehr / weil du hierintalls noch eines absonderlich zukommen

Vortheils dich zu gerösten hast. Ich erinnere mich allhier einer zu dieser Sach vortreflich dienenden Geschicht auß dem Alten Testament: Es hatte Moyses / als er mit dem Israelitischen Volck dem gelobten Land nunmehr zu naheete / Kundschafter ausgesendet / um selbiges in Augenschein zu nehmen / und von allen Umständen desselbigen gehörige Nachricht zu ertheilen; diese / nachdem sie die Glückseligkeit und verwunderliche Fruchtbarkeit desselben Landes wol beobachtet hatten / damit sie dem ganzen Volck eine Begierd machen könnten / ein so gewünschtes Land zu eroberern / und folglich keine Mühe und Arbeit ihm schwer fallen zu lassen um dahin gelangen zu können / gedachten nicht unweisslich / ihrem bevorstehenden Anbringen nicht einen geringen Nachdruck zu geben / wann sie ein Wahrzeichen derselbigen glückseligen Fruchtbarkeit mit sich bringen würden / Stengen also hin wie die H. Schrift meldet / zu dem so genannten Trauben Bach / schnitten alldort einen Reben Zweig mit seiner Trauben ab / welchen zwey Männer einer Stangen daher trugen - Namlich 3. Nämlich / damit sie selbigen hernach vor dem ganzen Volck darzeigen und solches desto sicherer zu ihrem Vorhaben bewegen könnten. Über diese Geschicht seynd zwey Stücke absonderlich zu mercken: Zum Ersten: daß diese Traube den Werth unserer Erlösung vorbedeutet habe / das ist / das kostbare blut Christi Jesu / von welchem die Braut in den hohen Liedern singet. Mein Geliebter ist wie ein Weintraube auß Cypren. Cant. 1. Zum Zweytens daß dieser reben-zweig von zwey Personen seyn getragen worden / deren eine den vorderen theil der Stangen auff ihrer schulter haltend voran gieng / die andere aber mit dem hinderen theil derselben auff ihrer Achsel / die Fußstapffen der vorher:

gehenden sorgfältig beobachtete; Vielleicht merckst du schon / was dieses vor ein Geheimnuß seye / und was dardurch habe wollen angezeigt werden? Die zwey Personen bedeuten Christum Jesum Deinen Seligmacher / und dich / so fern du anders auff dem Wege / da er vorangegangen / ihm hürtig nachfolgen / und in seine Fußstapffen zu treten dich nicht saumest. Es mußte diese Weintraube von zwey Personen getragen werden; Es müssen ebenfalls zwey Personen zusammen eintreffen / wann anders der Werth der Erlösung / das Blut und die Verdienste Christi sollen zu Nutzen gemacht und in der Welt durch selbige würcklich das ewige Seelen-Heil verschaffet werden; Christus nemlich / und du / Christus gehet voran und haltet auff seiner Schulter den ersten Theil der Stangen; Du folgest hindennach und nimmest auff dich den anderen Theil: Einer allein richtet nichts auß / es müssen beyde die Lasten darunder neigen / und sich beladen lassen / doch hat der / so von hinten nachgeheth / diesen Vortheil / daß ihn das Leichtere treffe; Inmassen dem Vorangehenden obliegt / den Weg erst zu bahnen / alle Hindernissen hindan zu raumen / alle Gefahren zu vermeiden; Der Nachgehende aber weiter nichts zu beobachten hat / als daß er nur seinen Gesellen tapffer folge / und auff seine Fußstapffen fleißig mercke / er findet den Weg schon gebahnet / die Hindernissen schon hinweg geraumet &c. Und wäre ja billig einer unverantwortlichen Trägheit / und eines gar verzagten Gemüths zu bestraffen / wan er sich beschweren wolte / dem Ersten nachzufolgen / da dieser doch im Vorangehen keine Beschweruß machet. Du sehe / wie artlich etliche tausend Jahr bevor seye vorgeliebet worden / was hernach Christus Jesus angekündiget hat: **Wer dahin gelangen will / gehet hin ich mein Absehen habe / der nehme sein Kreuz auff sich / und folge mir nach.** Matth. 16.

Nun aber / damit dir nicht etwa der Muth ent-  
 falle / wan du hörst / daß du Christo durch Mühe  
 und Arbeit / Creuz und wiederwärtigkeit nachfolgen  
 sollest / wofern du anders der Früchten der Erlösung  
 Christi zu genieffen gedenckest / und nicht etwa bey  
 dir sprichst / es möge wol endlich Christus zu An-  
 nehmung eines so mühsamen Lebens sich leichtlich  
 haben entschliessen können / als in welchem die voll-  
 kommene Gottheit wesentlich gegenwärtig der  
 menschlichen Naturkräft und Stärke genug und  
 überflüssig mittheilen könnte alles mit Freude des Her-  
 zens zu überstehen / wie jener sagte: **Derjenige reis-  
 tet gar sanfft / welcher von der Gnade Gottes  
 getragen wird.** de Imit. Christi. lib. 2. cap. 9. Es habe  
 aber weit ein anders Bedencken mit anderen Men-  
 schen / als welche allesamt blöde und schwache Crea-  
 turen seynd / und eines so Allmächtigen Beystandes  
 sich nicht rühmen können? Dessenwegen diesem  
 Einwurff vorzukommen / ist zu wissen / daß Chri-  
 stus Jesus sich seiner Gottheit niemal habe dahin  
 bedienen wollen / damit seine menschliche Natur  
 desto weniger dasjenige empfinden möchte / was  
 ihm von Wiederwärtigkeiten zustossen solte; Viel-  
 mehr hat es das Ansehen gehabt / als wan er nur  
 dieselbige hätte gebrauchen wollen seine schwache  
 menschliche Natur zu unterstützen / damit selbe in so  
 entseßlichen Peinen und Schmerzen nicht so ge-  
 schwind unterliegen und dem Tod zu Theil werden  
 möchte / sonderen in denselbigen länger dauren / und  
 immer mehr und mehr leiden könnte / wie dieses auß-  
 drücklich der H. Laurentius Justinianus betheuret:  
 Daß diesem nach von dir noch in Wahrheit nur ein  
 gar geringes erforderet wird / durch die dir obliegende  
 Pflicht / dasjenige auff obgemelte Weise selbst an  
 dir zu ersetzen und zu erfüllen / welches dem Leyden  
 Christi abgehet. Und was ist dan endlich beschwer-  
 liches



liches dem Vorhergehenden nachgehen? Wann du  
 soltest vorangehen / möchtest du vielleicht etwa ein-  
 zuwenden haben; Aber dieses hat sich Christus vor-  
 behalten / von dir wird nur verlangt / unverzagt  
 nachzugehen; Was hätte weniger können begehrt  
 werden? Absonderlich da von eben dem Vorhergehenden  
 den Heyland dir so viel tröstende und stärckendes Mit-  
 tel vorbereitet / auch wann du nur allein / dich derselben  
 gen fähig und würdig machen willst / immer mitge-  
 theilet werden; Daß dieses nachgehen nunmehr mit  
 allein leidentlich / sonderen besser zu reden / erge-  
 lich kan und soll gehalten werden. Ich will / zu die-  
 sen Bekräftigung / allhier keine Meldung thun von  
 tausendfältigen Zeugnissen / welche hierüber aus  
 dein Leben der Heiligen beydes Geschlechtes in einem  
 jeden Stand / Ampt und Alter können beygebracht  
 werden / sonderen ich begehre dich selbst zum Zeu-  
 gen und Richter hierinnfalls zu haben / und bin ver-  
 sicheret / daß du mir ohne alles Bedencken bepfalen  
 werdest / wann du nun ein einziges mal herghast  
 die Fußstapffen Christi trettest / ich will sagen / mit  
 einer dem seinigen gleichförmiger Armuthung des  
 Hergens / zum Exempel eine kleine geringe  
 etwa zugefügte Unbilligkeit nachsehen / ein schlechtes  
 Buzwerck verrichten / einer demüthigen Dienst-  
 stung obliegen möchtest &c. Ach Gott! Wann die alte  
 Zeiten annoch wären / in welchen sich vor einem  
 Nachfolger Christi bekennet / eben so viel hiesse  
 als sich zur gerichtlichen Einziehung aller Güter / zur  
 Verweisung in das Elend / zur öffentlichen Ver-  
 schrey- und Entehrung / zum Strick / Schwert /  
 wilden Thieren / und allerley ersinnlichen Marter-  
 anbietern / möchten dich vielleicht die Fußstapffen  
 Christi erschrocken; Nun aber da / nach verschwor-  
 denen so grausamen Verfolgungen des Christlichen  
 Namens / durch die Barmherzigkeit Gottes wir  
 solchen

solchen Zeiten leben / in welchen es zur höchsten Ehr  
gereicht / Christo nachfolgen / so weiß ich nicht / mit  
was Grund einige Einwendung geschehen könne.  
Wahrlich / wan einer zu Rom / und an anderen Or-  
ten der Christenheit / jene Hölen betrachtet / in wel-  
chen sich die Christen zur der Verfolgungs-Zeit ver-  
bargen; Wan einer wolbedachtam die Geschichten  
der Martyrer durchleset / oder auch der so genannten  
Alten Vätter das ist / der Mönchen und Einsiedle-  
ren / welche in den abgelegnesten Wästeneyen / auff  
den wilden Gebürgen / auff den entseßlichen Stein-  
Klippen / und Meer-Felsen ein vielmehr Engeli-  
sches als menschliches Leben führten / so ist es un-  
möglich / daß er nicht in ihm selbst einen entstehen-  
de Gemüths-Regung wahrnehme / welche ihm in  
das Gesicht vorwerffe / und verweise seine Zaghaf-  
tigkeit / oder vielmehr Trägheit / von welcher er ge-  
bunden da liget / und nicht so viel Herz hat / daß er sich  
zu wagen getraue / Christo und solchen seinen un-  
zählbaren Nachfolgern / auch wenigstens von wei-  
ten nachzufolgen; Da indessen selbige bald in diesem /  
bald in jenem auch ohne einiges vorhergehendes E-  
xempel selbst zu ersten den Weg zu bahnen durch die  
Gnade Gottes sich getrauet haben.

Der heilige Paulus / damit er diejenige / so auß  
der Judenschafft sich zu Christo bekehret hatten /  
auffmunterte dieser ihnen obliegenden Pflicht ein Ge-  
nügen zu leisten / und eben durch eine vollkommene  
Nachfolgung Christi in den vorkommenden Begeben-  
heiten dasjenige an ihnen zu ersetzen und zu erfüllen /  
was zu ihrer Erlösung ihrer seits noch abgiëge / nach-  
dem er ihnen unterschiedliche schöne Tugend-werck  
erzehlet / so die H. Vätter / Patriarchen und andere des  
Alten Testaments noch vor Christi Ankunfft / und  
Geburt außgewürcket hatten / und dergleichen er  
von ihnen nunmehr nach dessen Ankunfft / Geburt /  
auch

auch vorgewiesenes Exempel zu seiner Nachfolge verlangete / spricht er endlich also: Diesem nach / weilen wir eine so überaus grosse Menge der Jungen haben / lasset uns die von unserer verderbten sündhafften Natur vorgemahlte Beschwerden müssen verachten / und durch die Geduld hinkommen zu dem uns bevorstehenden Kampff / immittelt aber beständig in den Augen halten den Urheber und Vollbringen des Glaubens Jesum Christum / der mit grösser Freude das Kreuz überstanden / und alle Schand und Schmach nichts geachtet hat. Hebr. 12. Um wie viel mehr kan ich mich dieser Worten gebrauchen / und sagen: Ey dan / Lieber! Lasse dieses dir wol zu Herzen gehen / weil dich anjehs nicht allein eine solche Menge der alten Heiligen zu ihrer und Christi Nachfolge auffmunteret / sondern auch der täglich vor deinen Augen sich zutragende lobwürdige Tugendwunder deren / so in deinem Kloster und um dich seynd / dich der in einer solchen Nachfolge auch sich befindende Süßigkeit also überweist / daß du unmöglich einige Beschweruß mehr vorzuwenden werdest können; Fort dan mit aller Trägheit / fort mit aller Zaghafftigkeit / fort mit allem / was dich auffhalten könnte: Entschliesse dich herzhafft nach dem Exempel Christi zu kampfien wieder alles / was das Gleich die Welt / und der Teuffel in Weg legen wollen / daß ist / in die Fußstapffen Christi ritterlich zu treten / und nicht abzulassen / bis alles ersetzt und erfüllet sey / was an dem Leyden Christi deiner Seits noch mangellet. Damit aber in diesem so hochwichtigen Geschäft deiner Seelen alles desto sicherer / und ohne alle Gefahr eines Irrthums ablauffe / ist mein Rath / daß du dich heut ein wenig bey dir selbstens versamlest / den völligen Zustand deines Gewissens kurzlich durchgehst / mit deinem geistlichen Vatter da

hierüber

Die dritte Betrachtung. 493

hierüber unterredest/und absonderlich von dem himmlischen Vatter um die Gnade und Erleuchtung des H. Geistes demüthig anhaltest/auff daß du erkennen mögest/was etwa an dem Leyden deines Heylands deiner Seits noch zu ersetzen übrig seye / damit die von ihm vor dich erworbene Erlösung dir in der That würcklich zu nutzen kömme. O wehe! O wehe deiner / wan du einstens soltest erfunden werden / noch nicht solchen Abgang gänglich erfüllet zu haben! O wehe deiner / wan solchem nach das Blut Christi vor dich vergebens wäre vergossen worden/ und er sich über dich beklagen könte: **Ich habe umsonst gearbeitet / vergebens alle meine Kräfte verzehret!** Isai. 49.

Die dritte Betrachtung.

Von der Tödlichen Trauer=Angst / und der Unmenschlichen Geißelung Christi.

Das Absehen dieser Betrachtung ist dahin / daß du eine zarte und hergliche Liebe gegen den vor dich leidenden Heyland fassst / und in dir stets un-terhaltest.

Der erste Theil. Nachdem Christus Jesus sich seinem himmlischen Vatter anerbotten zu dem ganzen Verlauff des ihm bevorstehenden Leydens / und nunmehr zur Sach schreitend mit seinen Jüngeren auff dem Oelberg hinauff sich begabe / allwo nemlich der Anfang dieses entsecklichen Schauspiels sollte gemacht werden / **fieng er an / wie geschrieben stehet / ganz traurig und bekümmert zu werden.** Matth. 26. — **Zu fürchten / Verdruß und Unlust zu empfinden.** Marc. 14. — Und damit seine Jünger nicht etwa davor hielten / daß es nur eine